

KURZE MITTEILUNGEN

Der Schwarze Milan im Hochgebirge. — Zusammen mit Hans ERNST, Oberalm (Salzburg), sah ich am 7. Juli 1957 einen Schwarzen Milan (*Milvus migrans*) aus westlicher Richtung kommend das Viltragen-Kees in der Venediger-Gruppe der Hohen Tauern (Österreich) überqueren. Der Vogel begann sich am Ostende des Gletschers hochzuschrauben und erreichte, als er wegen der Entfernung unsichtbar wurde, nach unserer Schätzung dabei 3500—4000 m. Ort der Beobachtung: Niederer Zaun, 2897 m (Grat am Südende des Viltragen-Keeses).

Am 20. Juli 1959 kreiste ein Schwarzer Milan längere Zeit über dem Steilabfall eines Kalkplateaus unmittelbar oberhalb der Schutzhütte Labérouat bei Lescun (Basses Pyrénées). Das Plateau ist hier zwischen 1900 und 2000 m hoch und von Mauerläufern, Alpendohlen und Alpenkrähen bewohnt, bzw. durchstreift. Hartmut ERN, Solingen

Badender Wanderfalke. — Manche gefangen gehaltene Raubvögel zeigen eine ausgesprochene Freude am Baden. Es wird aber nur selten gelingen, wildlebende Raubvögel beim Bade zu beobachten, da sie hierbei besonders scharf sichern. Daher sei ein solcher Vorgang kurz festgehalten: Rolf HAURI und ich beobachteten am 28. Mai 1959 an der Sense (Bern) ein Wanderfalkenpaar (*Falco peregrinus*) mit seinem ausgeflogenen Jungen. Der alte Terzel sass auf einem Dählenast 150 m über dem Fluss am uns gegenüberliegenden Ufer. Kurz nach zwölf Uhr glitt er in einer steilen, weiten Spirale in die Tiefe und setzte sich mitten auf der über 100 m breiten Kiesebene an den Rand eines dort zutage tretenden Grundwassertümpels. Nachdem der Falke wohl länger als fünf Minuten nach allen Seiten gesichert hatte, schritt er ins Wasser, schöpfte zweimal, sicherte wieder und watete endlich weiter, bis ihm das Bad bis zur Brust reichte. Unter seitwärts gerichtetem Schwanzschütteln und heftigem Schlenkern der halboffenen Flügel tauchte er den Kopf mehrmals ins Wasser, spritzte tüchtig und strich nach wenigen Sekunden auf einen in der Nähe liegenden Baumstrunk. Hier schüttelte er sich gründlich aus, kreiste dann hoch und verschwand, vom bettelnden Jungfalken gefolgt, hinter einer Felsnase.

Hs. HERREN, Bern

Reiherentenbrut bei Einsiedeln. — Auf dem Trachslauerweiher bei Einsiedeln traf ich in den Jahren 1955 bis 1957 während der Sommermonate mehrmals alte Reiherenten, *Aythya fuligula*, an. Für ein allfälliges Brüten ergaben sich jedoch keine eindeutigen Anhaltspunkte. Im Jahre 1958 dagegen entdeckte ich auf diesem Weiher am 8. August ein Reiherentenpaar mit 6 halbwüchsigen Jungen und konnte anschliessend vom 11. bis 16. August täglich die ganze Familie beobachten. Die Jungen glichen dem alten Weibchen, hatten jedoch mattere Farben und zeigten in der Flankengegend mehr braungraue statt weisse Tönung. Kopf, Flügel und Schwanz waren dunkler als das übrige Gefieder, die Augen erschienen blassgelb und der Schopf war bereits leicht angedeutet.

Der Trachslauerweiher liegt im Alptal südlich von Einsiedeln in 920 m ü. M. Er weist eine offene Wasserfläche von etwa 4000 m² auf, während rund 6000 m² mit Schilf, Sumpfschachtelhalm, Wasserhahnenfuss, Wasserpest und Teichlinsen bewachsen sind. Nebst Stockenten sind regelmässig auch Zwergtaucher und Blässhühner hier anzutreffen.

Den ersten und m. W. bisher einzigen Brutnachweis für die Schweiz hat R. SCHALLER geliefert, der vom 22. Mai bis 1. Juni 1940 am Limmatufer bei Killwangen ein brütendes Weibchen beobachtet hat (Orn. Beob. 37/1940, p. 153—154). Über das weitere Schicksal des Geleges konnte damals nichts in Erfahrung gebracht werden. Die Beobachtung von Einsiedeln dürfte somit auch deshalb von Bedeutung sein, weil sie für unser Land erstmals eine erfolgreich verlaufene Reiherentenbrut bezeugt. Auch im folgenden Jahr hat die Art wieder dort gebrütet, wie aus einer Mitteilung von P. BRÄNDLE (Vögel der Heimat 30/1959, p. 42) hervorgeht, der Ende Juni 1959 ein Paar mit 6 etwa drei bis vier Tage alten Jungen beobachtete.

Wendolin FUCHS, Sempach